

Welfenprinz? Was ist das?

Zu: „Herr Hannover“ erhält
Bewährung“, FR-Panorama vom 24.3.

Der Verfasser des Artikels weist völlig zutreffend darauf hin, dass der Adelsstand in der österreichischen Verfassung des Jahres 1919 abgeschafft worden ist. Konsequenterweise sind die Adelstitel mit abgeschafft worden. Daher die Anrede Herr Hannover oder beispielsweise Herr Habsburg.

Irritierenderweise unterschlägt der Verfasser die Tatsache, dass die Rechtslage in Deutschland genau dieselbe ist. Auch hier, nämlich in der Weimarer Verfassung, wurde der Adel abgeschafft. Die Verleihung von Adelstiteln wurde verboten. Allerdings hat es hier der abgeschaffte Adel fertiggebracht, dass er seine sogenannten Adelsprädikate als bürgerliche Nachnamen weiterführen kann. Seitdem wird ein munterer Etikettenschwindel betrieben, der bis heute von den Medien brav mitgemacht wird.

So auch im vorliegenden Artikel, indem Herr Hannover mehrfach als Welfenprinz oder als Prinz bezeichnet wird. Dies ist er nicht. Es gibt keine deutschen Prinzen. Er heißt lediglich so. Daran ändert auch nichts, dass im öffentlich-rechtlichen deutschen Fernsehen diese seltsame Beflissenheit von Adelsunterwürfigkeit nach wie vor mitgemacht wird.

Wolfgang Möller, Ludwigshafen

Export, unser goldenes Kalb

Zu: „Wir lassen den anderen nichts übrig“, FR-Wirtschaft vom 13. März

Vielen Dank für das Interview mit Herrn Nölke, in dem er einige gravierende wirtschaftliche Fehlentwicklungen aufzeigt. Allerdings stellt sich die Frage, warum dies ein Politologe macht und nicht ein Wirtschaftswissenschaftler?

Ich möchte seine Aussagen ergänzen. Er weist zu recht auf den Zusammenhang zwischen Exporten Deutschlands und Importen anderer Länder hin und auf deren Verschuldung. Was mich immer wieder irritiert, ist, dass die simple Erkenntnis, dass das Welthandelsvolumen immer Null ist, an entscheidender Stelle anscheinend nicht vorhanden ist. Unsere Exporte sind anderer Länder Importe. Auf Deibel komm raus zu exportieren, verstärkt die Ungleichheit, was Nölke ja auch kritisiert. Wenn wir den anderen nichts überlassen, verhalten wir uns denen gegenüber aggressiv, womit man dann solche Reaktionen, wie die von Donald Trump (Zölle), provoziert.

Während meines Studiums der Wirtschaftswissenschaften Ende der 70er Jahre lernte ich, dass zu viel Export fragwürdig sei, da man Ware gegen Geld (=Papier) tauschen würde. Papiergeld kann man relativ schnell entwerten, z. B. durch eine Abwertung der Währung. Ich fand das Argument einleuchtend. Hat sich daran etwas geändert?

Die wirtschaftliche Konstellation hat aber eine weitere psy-

chologische Komponente, die in der allgemeinen Diskussion viel zu wenig beachtet wird. Sie „beginnt“ 1897 mit der Aussage von Bülow, dass Deutschland seinen Platz an der Sonne beanspruche, womit Kolonien gemeint waren. Das junge Deutsche Reich suchte seinen Platz im Konzert der Großmächte, wollte auf Augenhöhe sein. Die verspätete Nation (Plessner), die m.E. insgesamt über wenig Selbstbewusstsein verfügte, versuchte dies durch Großmannsucht, wirtschaftliche und militärische Leistung zu kompensieren. Nachdem durch zwei verlorene Weltkriege die militärische Lösung dieses Problems nicht mehr zur Verfügung stand, „besann“ bzw. fixierte man sich nach 1945 auf den wirtschaftlichen (Leistungs-) Aspekt. Das sind das Wirtschaftswunder, das „Wir-sind-wieder-wer“ oder eben „Wir-sind-Exportweltmeister“. Aber es begann auch der Tanz um das goldene Kalb „Export“, die neue Sonne, die das Selbstbewusstsein stabilisiert. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang an die nationale „Identitätskrise“, die auftrat, als Deutschland erstmalig nicht Exportweltmeister wurde.

Solange diese (massen-)psychologische Problematik nicht gelöst ist, wird sich nichts ändern, woran aber bestimmte Kreise, die Nölke benennt, kein Interesse haben dürften.

Rüdiger Erdmann, Pattensen



**BRONSKI IST IHR
MANN IN DER
FR-REDAKTION**

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer
Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären
Sie sich einverstanden, dass
Ihre Zuschrift auch online
unter www.frblog.de
veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor,
Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums
wurden zusätzlich auch online
veröffentlicht – im FR-Blog, der
Fortsetzung des Print-Forums im
Internet. Lesen Sie hier:
frblog.de/lf-20210329

Die Liste ist ziemlich lang

Dienende Politik: „Den Staat stärken“,
FR-Meinung vom 23. März

Wenn ich meinem Kater auf gut
Kölsch sage, „Do bess esu dick“,
gähnt er, lächelt mich freundlich
an und piepst. Nicht etwa,
weil er verstanden hätte, sondern
weil er sich darüber freut,
dass ich mit ihm rede.

Mich erinnert diese Situation
jedes Mal an den beachtlichen
Teil der Bürger:innen, die kein
„Weiter so“ von „der“ Politik
fordern, sondern „Wenn nicht
jetzt, wann dann?“. Ende einer
wirtschaftskompatiblen Demokratie,
keine „Lobby-Dicks“ in
Regierungsämtern, keine Privatisierungen
existenzieller Dienstleistungsbereiche,
Steuer-gerechtigkeit, Bürgerversicherung,
wirksame, Menschenrechte
beachtende Lieferketten-gesetze
und Handelsgesetze, die
unseren Wohlstand nicht auf
Kosten anderer sichern ... Die
Liste ist lang.

Und damit das alles nicht
weiter auf die lange Bank geschoben
wird, ist eine wirksame
Stimme der Bürger:innen überfälliger
Ein erster Schritt: Am
besten gleich „abstimmung21“
aufrufen – und mitstimmen.
Das hilft vielleicht diesen Anliegen
– auch, indem es jene Politiker:innen
unterstützt, die weder
Wendehälse noch Aussitzer:innen
sind.

Robert Karge, Saarbrücken

Diskussion: frblog.de/dienende-politik

MU_FRDLES02_4c - B_164440

